

Porto Rico, das reiche.

Interessantes aus der Geschichte dieser spanischen Antilleninsel.

Starke Unabhangigkeitsgefühle - Autonomie ein Ziel...

Südöstlich von der „Perle der Antillen“, durch San Domingo von ihr getrennt, liegt Porto Rico, das reiche, Spaniens letzte Besitzung in Westindien...



Befestigungen von San Juan.

ausdehnung (35,000 Quadratmeilen) vierte der großen Antillen schon vor 78 Jahren den Versuch machte, das spanische Joch abzuschütteln...

Porto Rico wurde von Columbus 1493 auf seiner zweiten Reise entdeckt, blieb jedoch noch etwa 15 Jahre im Besitze seiner eingeborenen Bevölkerung...



Eingang zum Morro-Kastell.

von San Domingo, welcher von der Fruchtbarkeit und dem Mineralreichthum der Insel gehört hatte, und nun begann daselbst ein Vernichtungskrieg, der mit der Ausrottung der Eingeborenen endete.

Wenige Länder von der Größe Porto Ricos sind von der Natur so verschwenderisch ausgestattet wie diese Insel.

Landbau und Viehzucht sind die fast ausschließliche Beschäftigung der Bewohner.

bau steht in großer Blüthe; im Jahr 1893 betrug die Tabakernte 7,000,000 Pfund.

Nach dem Konfularbericht des gleichen Jahres fandte Porto Rico nach den Ver. Staaten für 2,416,403 Pesos (ein Peso gleich 92.6 Cents) braunen Zucker, für 644,921 Pesos Molasse und für 3,024,858 Pesos Kaffee, Früchte und Cocosnüsse.

Die Hauptstadt der Insel ist San Juan Bautista, welches auf einer langgestreckten Halbinsel im Nordosten liegt und in Folge seiner ziemlich starken Befestigungen den Schlüssel Porto Ricos bildet.

Spanische Vaterlandsvertheidiger.

In Spanien besteht seit 1885 die allgemeine Wehrpflicht mit drei Dienstjahren im stehenden Heer oder in der Flotte, drei Jahren in der ersten und sechs Jahren in der zweiten Reserve.



Generalsstabsoffizier, Lancier, Jäger zu Pferd, Jägeroffizier, Infanteristen, Artillerist.

Lebensjahre, doch sind der Postlauf, gegen 1000 Pesetas, und die Stellvertretung unter Brüdern gestattet.

Das Heer setzt sich aus den allgemein üblichen Waffengattungen zusammen. Die Infanterie zählt eine ziemlich große Anzahl Jägerbataillone; die Kavallerie hat Kanzenreiter, Dragoner, Jäger zu Pferde und Husaren und neben der eigentlichen Artillerie gibt es auch Gebirgsregimenter.

Zu unterscheiden ist: Erstens die Wehrkraft der Halbinsel selbst, mit den Balearen, Canarischen Inseln und Nordafrika und zweitens die Wehrkraft der Kolonien Kuba, Porto Rico und der Philippinen.

Mit den Angaben über die numerische Stärke der spanischen Wehrkräfte



Matrosen, Artillerist im Arbeitsanzug, Flaggoffizier, Schiffslieutenant, Marineoffizier im Tropenanzug.

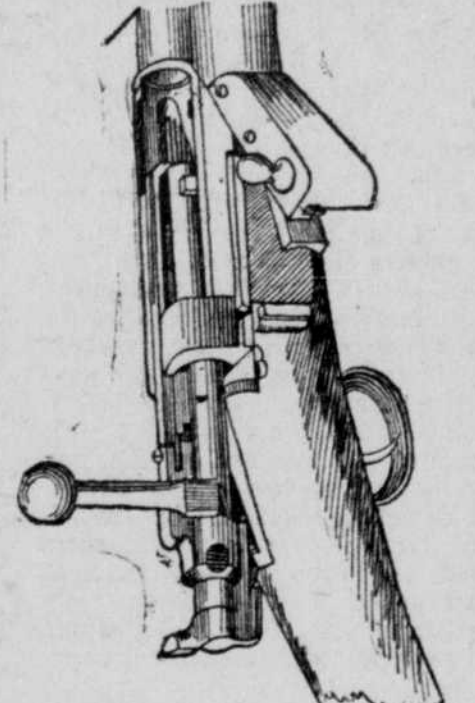
zu Land und zu Wasser hat es zur Zeit für einen erldiden Menschen seine Schwierigkeiten; eine ziemlich bekannte New Yorker Zeitung gibt die gesammte Landmacht, Reserve mit eingerechnet, auf gegen 220,000 Mann an.

Unser Armeegewehr.

Kus mehr als 50 modernen Konstruktoren auslesen und verbessert.

Bor kaum fünf Jahren eingeführt - Leicht und handliche Waffe - Nach Belieben Einzelader und Mehrader - Gewaltige Durchschlagskraft - Die Munition des Soldaten.

Das kleinfalbrige Magazingewehr unserer Bundesinfanterie ist eine verbesserte Konstruktion des dänischen Krag-Jörgensen-Gewehrs, die, nach gründlicher Prüfung einiger 50 Ge-



Seitenansicht mit halb offenem Verschluss und halb offenem Magazin.

wehkonstruktionen, von einer Sachverständigenkommission im Jahre 1892 als beste erklärt und angenommen wurde. Die Fabrikation dieser Waffe begann am 1. Juli 1893 in der Springfelder Gewehrabrik, welche auch die nach ihr benannten, heutzutage veralteten früheren Gewehre unserer Bundesarmee geliefert hatte.

Das neue Gewehr kann nach Belieben als Einzelader und als Mehrader gebraucht werden, da sich das Magazin sehr leicht abpernen, entleeren und sogar nachfüllen läßt, falls keine Munition nur theilweise verschossen ist: alles Vortheile, die schwer in's Gewicht fallen. Dabei ist es von sehr gefälligem Aussehen und bei einem Kaliber von 7.6 Millimeter nur 3.97 Kilogramm Gewicht ohne Bajonnet. Der aus Stahl gefertigte gezogene Lauf von 762 Millimeter Länge ist auf die Verschlusskappe aufgeschraubt und besitzt auf der Mittellinie ein Korn für kleine und mittlere, ferner auf der rechten Seite ein zweites Korn für große Entfernungen, außerdem nahe der Mündung die Vorrichtung für die Befestigung des Bajonnetts.

Der Verschluss ist dem des Mannlicher-Gewehrs sehr ähnlich und hat, wie jener, eine doppelte Bewegung vor- und rückwärts, beziehungsweise rechts und links, wobei ebenfalls eine Art Hebel als Handhabe dient. Am Fuß des letzteren befindet sich ein Ansatz, der die feste Verbindung mit der Wulst des Patronenausziehers vermittelt, so daß er diesen bei der Vor- und Rückwärtsbewegung der Kammer mit sich nimmt.

Das Laden aus dem Magazin erfolgt automatisch, das Abfeuern mit Hilfe des Schließens, der Schlagbolzenfeder und des Schlagbolzens, ganz ähnlich wie beim deutschen Gewehr, das Ausziehen der leeren Hülse durch den Patronenauszieher, eine verlängerte Feder, die in einer Klamme endigt, mit der sie den Rand der Patronenhülse erfährt.

Das für fünf Patronen eingerichtete Magazin lagert horizontal unter der Verschlusskappe, unmittelbar vor dem Abzugsbügel. Seine Form ist derartig geschweift, daß die Patronen auf der rechten Seite des Schaftholzes, wo sich eine Thür befindet, eingeführt werden und auf der linken Seite vor dem Patronenlager in die Verschlusskappe eintreten können. An der inneren Seite der Thür befindet sich eine „Patronenzubringer“ genannte Vorrichtung, die aus dem in horizontaler Richtung sich vorbewegenden Hebel und einer einen Druck auf die Patronen ausübenden Zunge besteht. Durch Schließen der Thür wird eine Feder angespannt, die, gegen den Zubringer drückend, die neben einander gelagerten Patronen eine nach der anderen von rechts nach links aus der Ausmündung des Magazins vor das Patronenlager schiebt.

Soll kein Magazinfeder abgegeben werden, so ermöglicht eine auf der linken Seite der Verschlusskappe angebrachte Sperrvorrichtung die Abstellung des Magazins.

Zum Gewehr gehört ein messerförmiges Haubajonnet mit 305 Millimeter langer und 25 Millimeter breiter Klinge von einem Drittel Kilogramm Gewicht, das der Soldat für gewöhnlich in einer aus Aluminium gefertigten Scheide am Leibriemen trägt.

Das Gewehr ist etwa vier Kaliber lang, von Hartblei und mit einem sehr dünnen Mantel von vernickeltem Stahl versehen; es wiegt 14.25 Gramm. Die Ladung von 2.4 Gramm rauchlosem Pulver gibt dem Gewehr eine Durchschlagskraft, mit der es auf 1830 Meter noch beide Schultern eines Pferdes oder drei Mann, auf 2560 Meter 102 Millimeter Holz und auf 2920 Meter noch einen Mann durchschlägt. Die Kavallerie führt Karabiner gleichen Modells.

Vor Kuba.

Wendung im Oberbefehl unseres Blockadeschwaders in den kubanischen Gewässern.

Die Thatfache, daß der stärkere Theil des Sampson'schen Geschwaders von dem Wachdienst an der kubanischen Küste behufs anderweitiger Verwendung abkommandirt wurde, hat keineswegs eine Unterbrechung der Blockade gehabt, doch stehen die jetzt vor Kuba befindlichen Schiffe unter einem anderen Kommando, nämlich demjenigen des Commodore J. C. Watson.

Schon zu Anfang Mai beschloß das Marineministerium, um die Leistungsfähigkeit des umfangreichen nordatlantischen Geschwaders zu erhöhen und es „handlicher“ zu machen, dasselbe in zwei Theile zu zerlegen, wovon der eine dem Commodore Watson, der andere Commodore Remy unterstellt wurde, während Rear-Admiral Sampson den Oberbefehl über beide behält. Commodore Remy fiel zunächst die Obhut über die Operationsbasis der Marine in Key West, ein sehr wichtiger Posten, zu, und Commodore Watson hißte seine Flagge auf dem Bundeskreuzer „Cincinnati“, dem nunmehrigen Führerschiff des Blockadeschwaders.

Commodore John Crittenden Watson wurde 1842 in Kentucky geboren und kam 1856 auf Befürwortung hin nach der Marineakademie, die er 1860 absolvierte. Das Jahr 1862 sah ihn als Lieutenant, in welcher Eigenschaft er mit Auszeichnung den Krieg mitmachte; bei Barrington wurde er durch einen Granatsplitter verwundet. Nach dem Krieg war er mehrere Jahre bei dem europäischen Geschwader und später bei dem asiatischen stationirt und wurde 1874 Commander. Dann that er längere Zeit Dienst an Land und erhielt 1895 das Kommando des Naval Home in Philadelphia, in welcher Stellung er vor einem halben Jahr zum Commodore befördert wurde.

Gelegentlich seiner Uebernahme des ihm kürzlich zugefallenen Kommandos



Commodore J. C. Watson.

Kam es im Hafen von Key West, wo ihn die „Cincinnati“ erwartete, zu einer etwas bewegten Szene auf dem französischen Postdampfer „Cafayette“, der bekanntlich aus Versehen dorthin als Prise eingebracht worden war. Während seine Flagge in die Höhe ging, wurde dieselbe von den ringsum ankommenden Kriegsschiffen mit dem üblichen Commodore-Salut von elf Schiffen begrüßt. Eine Reihe der Passagiere der „Cafayette“, deren Nerven durch die Gefangennahme des Dampfers bereits gelitten hatten, glaubten nicht anders, als daß der „Rein“ auf den Dampfer feuerte und stürmten, nach der Kajüte des Kapitäns, denselben beschwörend, daß er sie rette. Eine Dame wurde sogar von einer sol-



Einige der blockirten kubanischen Häfen.

hen Nervenkrise befallen, daß man eine Zeit lang für ihr Leben fürchtete. Commodore Watsons erste offizielle Handlung war die Ausführung des aus Washington eingelaufenen Befehls der Freigabe des französischen Dampfers.

Einträgliche Schnecken-zucht. Ein kleiner Gutsbesitzer bei Dijon, Frankreich, bezieht jährlich nicht selten gegen 7500 Francs aus dem Verkauf von Schnecken, die er in trocknen Kellern oder in erdüberbedeckten Gängen züchtet. Offenbar handelt es sich hierbei um die süßliche Weinbergsschnecke, die als Fastenspeise gegessen wird.

Humoristisches.

Gündliche Neugier.

Fräulein (in den Ställen herumgeführt): „Nicht wahr, Onkel, nun zeigst Du mir auch einmal die Wargarinelle!“

Doppeltes Unglück.



„Daß ich krumme Beine habe, darüber ärgere ich mich eigentlich gar nicht so sehr - aber daß ich auch gerade Dackel heißen muß!“

Auch ein Talent.

Vormund: „Ich begreife nicht, wie Du so viel trinken kannst!“ - Student: „Ich wundere mich selbst manchmal - es muß reine Begabung sein!“

Sicher ist Sicher.

Sonntagsreiter: „Die Leihgebühr bezahle ich nach meiner Rückkehr.“ - Rentnialbesitzer: „Da hängen Sie man lieber dem Gaul die Geldtasche um!“

Vom Hörensagen.

Fremder (im Eisenbahnloco): „Sie haben ein ganz vorzügliches Trinkwasser in München - beneidenswert!“ - Münchner: „Ja, ja, unser Trinkwasser soll sehr gut sein!“

Aus der Instruktion.

Unteroffizier: „Rekrut Huber, mit was ohne darf der Soldat nicht am Pulverkasten vorbei gehen?“ - Rekrut Huber (schweigt). - Unteroffizier: „Sie Kameel! Mit einer Pfeife ohne Deckel.“

Die gute alte Zeit.

Arzt: „Nun, hat das Mittel geholfen? Kann Ihr Mann jetzt schlafen?“ - Frau: „Mein Mann kann noch immer nicht schlafen, Herr Doktor. Ich weiß auch nicht, was das heutzutage Alles für Medicamente sind! Unsere Großmutter streute uns Kindern einfach etwas Insektenpulver in's Bett und dann schliefen wir Alle wie die Varen.“

Angenehm enttäuscht.



Arzt: „Leider müssen wir, wenn Ihr Leben gerettet werden soll, das linke Bein amputieren.“ - Kranker: „Bin ich aber froh, Herr Doktor, ich fürchte schon, Sie könnten mir am Ende das Bier verbieten!“

Vergaloppirt.

Herr (streng): „Der Beweis, daß Sie an meinen Fittor gehen, ist geliefert; ich hatte gestern eine Kniee in den Schrank gelegt.“ - Diener (eilig): „Die muß auch noch drin sein - ich habe sie zweimal wieder eingefangen!“

Tiefkühnig.

Dame (zum Professor): „Ja, Herr Professor, mein Gatte ist merkwürdiger Weise gerade an seinem Geburtstag gestorben!“ - Professor: „Oh, ich hatte einen Kollegen, der ist auch gerade an seinem Geburtstag zur Welt gekommen!“

Frommer Wunsch.

Pfarrer: „Nur nicht gleich verzweifeln, meine liebe Frau Kleebauer, vielleicht winkt doch noch einmal Ihrem Manne das Glück.“ - Bäuerin: „Wenn's nur jetzt net winken thät, Herr Pfarrer, mei' Alter kann net laufen, er hat's Podagra.“

Schwer zu fagen.

Hannes: „Da hat mir Einer gerathen, ich soll für mein Gliederreihen Wachholderthee trinken, ein Anderer, daß ich mich mit Dachsfezt einreiben soll. Ich vier Wochen sind schon rum und noch nicht ist's besser! Jetzt weiß ich nicht, hat mir der Thee nichts z'holsen oder 's Dachsfezt?“

Schwer ausführbar.

Feldwebel (in die Mannschaftsstube tretend): „Prrr - ist das eine Lust! Das wimmelt ja hier von Miasmen. Macht doch die Fenster auf, Kerl!“ - Nach einigen Minuten betritt der Unteroffizier das Zimmer: „Was um stehen hier die Fenster auf?“ - „Es waren Miasmen da, Herr Unteroffizier.“ - „So, die haben hier gar nichts zu suchen. Wenn sie wieder kommen, werft sie einfach hinaus!“

Aus dem Auffahst des kleinen Papi.

„Der Pfaß gehört zu den weisshäufigsten Thieren.“

Ein vielversprechender Junge. Lehrer: „Schämst Du Dich nicht, so zu lügen, Moses?“ - Moses: „Ne; aber daß der Herr Lehrer nicht find drauf reingefallen, darum schäm' ich mich.“

Im Jörn.

Professor (zu seinen Schülern): „Wenn Sie meinen, Sie können mir hinter meinem Rücken auf der Nase herumtanzen, dann sind Sie aber sehr im Jrrthum!“

Verweilungsdyret.

Annonce: „Ich suche bei höchstem Lohn eine Köchin, welche zufriedenstellend kochen kann, trogdem ihr meine Frau dabei hilft. Offerten sub. F. J. B. a. d. Exp. d. Bl.“

Dilemma.

Bräutigam (dessen Verlobte Klavier spielt): „Jetzt weiß ich wahrhaftig nicht, was ich machen soll! Lob' ich ihr Spiel, dann spielt sie mir sicher noch etwas vor, und sag' ich gar nichts, dann - spielt sie erst recht!“

Verschnappt.

Herr: „Sie haben wahre Perlenzähne, gnädige Frau!“ - Dame: „Nun, Ihre Zähne sind nicht weniger schön.“ - Herr: „Das moht, ich muß aber leider bekennen, daß ich ein Gebiß trage.“ - Dame: „Was - Sie auch?“

Rindliche Sorge.



Mama (zur kleinen Elly, die von einem Hündchen angebellt wird): „Aber das Hundel will Dir ja nichts thun, Elly! Schau nur, es wedelt mit dem Schwefel!“ - Elly: „Aber, Mama, ich fürcht' mich ja vor dem ander'n Ende!“

Sparfam.

Professor (zu seinem Diener, welcher eben den Dien füllt): „Haushälterlich sein, Johann, haushälterlich sein; nach den Berechnungen wird der Kohlenvorrath der Erde in längstens 5000 Jahren erschöpft sein!“

Goshaff.

Runde: „Das Buch über den guten Ton, welches ich bei Ihnen gekauft habe, taugt aber nicht viel!“ - Buchhändler: „Na erlauben Sie, jetzt nehmen Sie aber schon den Hut ab, wenn Sie in den Laden treten. Das haben Sie früher nicht gethan!“

Gerechtfertigte Preiserhöhung.

„Was, Sie verlangen für das Waschen meiner Taschentücher erhöhten Preis?“ - „Ja, schau'n S', Herr Geheimrath, wir haben ja mit Ihren Lächeln eine furchtbare Arbeit, eh' wir alle Knoten d'rin aufgeknapft haben!“

Verrathen.

Richter: „... und haben Sie denn den Angeklagten genau erkannt, als er über den Zaun stieg?“ - Zeugin: „Jawohl, Herr Präsident!“ - Angeklagter: „Die lügt, Herr Gerichtshof, ich hab' ihr beim Aufsteig'n 'n Rücken zugekehrt!“

Auch eine Vergünstigung.

Der König hat ein Hospital besucht und ordnet an, daß die Kranken zur Feier des Tages ein besonders gutes Essen bekommen. Ein Patient, welcher einer strengen Diät unterworfen ist, beklagt sich darüber, daß er davon keinen Vortheil habe. „Nun, beruhigen Sie sich,“ sagt der Wärter, „Sie sollen heute statt 12 Bluteigel 18 bekommen.“

Stolz.



„Sie sind, so scheint es mir, sehr stolz auf Ihren Mann?“ - „Sollt' i's net sein? Er war die Fierz' des Rudthauses, in dem er acht Jahr' g'essen.“

Größte Selbstbeherrschung.

Vater: „Also neulich warst Du zu Geheimraths geladen. Du hast Dich in der feinen Gesellschaft doch recht zusammengehalten?“ - Studentin: „Und wie, Papachen, nicht einen Einzigen hab' ich angepumpt!“